Das achte Capitel.

Vom Zahnweh.

§. 137.

Die Zahnschmerzen sind bisweilen so anhaltend und so heftig, daß sie hartnäckige Schlaflosigkeit, starkes Fieber, Phantasien, Entzündungen, Vereyterungen, bösartige fliessende Geschwüre, Knochenfäulung (Beinfraß), Zuckungen und starke Ohnmachten verursachen. Sie rühren von drey Hauptursachen her.

1) Vom Anfraß der Zähne.

2) Von der Entzündung der Zahnnerve, oder der Haut, welche die Zähne umgiebt; die Folge davon ist die Entzündung des Zahnfleisches.

3) Von einem kalten Fluße, der sich nach diesen Theilen hinziehet.

§. 138.

In dem ersteren Falle, wann der Anfraß die Nerve entblößt hat, so wird sie durch die Luft, die Nahrungsmittel, die Getränke, und durch die Feuchtigkeit des Beinfrasses selbst gereitzet, und diese Reitzung erweckt mehr oder weniger heftige Schmerzen. Alles, was die Bewegung vermehrt, nämlich

nämlich die Leibesübung, die Wärme, und das Essen kann eben diese Würkung hervor bringen.

Wenn der Zahn äusserst verdorben ist, so ist kein ander Mittel, als daß man ihn ausreisse, widrigenfals halten die Schmerzen an, der Athem wird stinkend, das Zahnfleisch verliert sich, die übrigen Zähne, und öfters auch der Kinnbacksknochen, werden vom Beinfraße angegriffen. Ueber dies wird der Gebrauch der benachbarten Zähne dadurch gehindert, welche mit Weinstein bedeckt und verdorben werden.

Wenn das Uebel nicht so viel zu bedeuten hat, so kann man bisweilen den Fortgang desselbigen verhindern, wenn man den Zahn mit einem heissen Eisen brennt, oder, wo es möglich ist, mit Bley ausfüllet. Man bedienet sich sehr oft verschiedener Liqueurs, sogar des Scheidewassers und Vitriolspiritus; aber diese Mittel sind höchst gefährlich, und müssen deswegen verbannet werden. Wenn man sich für die oben gemeldete Operationen scheuet, so kann man sich der Würznelken-Essenz bedienen, Baumwolle darin tunken, und auf den Beinfraß legen; dies giebt oft auf ziemlich lange Zeit Erleichterung. Man braucht auch eine Tinctur von Opium, die man auf gleiche Art anwendet; man kann diese Mittel zu gleichen Theilen mit einander vermischen. Ich habe mehr als einmal von Hoffmanns mineralischem schmerzstillenden Liquor gute Würkungen gehabt. Er scheint

einige Augenblicke den Schmerz zu vermehren, aber die Erleichterung kömmt gemeiniglich, wenn man einigemal ausgespien hat. Ein Gurgeltrank von Gänserich, in Wasser gekocht, stillet oft die Schmerzen, die vom Anfraße herrühren. Viele befinden sich in diesem Falle sehr gut dabey, daß sie sich dieses Mittel angewöhnet haben; es kann nie schaden, es ist auch für das Zahnfleisch dienlich. Andere helfen sich dadurch, daß sie sich das ganze Gesicht mit Honig beschmieren.

§. 139.

Die zwote Ursache ist die Entzündung der Nerve in dem Inneren des Zahns, oder der äusseren Haut. Man erkennt sie an der Leibesbeschaffenheit, dem Alter, und der Lebensart des Kranken. Junge vollblütige Leute, die sich entweder durch Arbeit, oder durch Speisen und Getränke, oder durch vieles Nachtwachen, oder durch andere Unordnungen häufig erhitzen; solche, welche an einige, entweder natürliche oder künstliche, Blutflüße gewohnt gewesen, und sie nun nicht mehr haben, sind dazu vor andern geneigt.

Der Schmerz kömmt gemeiniglich auf einmal, und oft nach einer Erhitzung. Der Puls ist stark und voll, das Gesicht ziemlich roth, der Mund überaus heiß; man hat oft ein starkes Fieber und heftige Kopfschmerzen, das Zahnfleisch wird entzündet, schwillt, und bisweilen kömmt ein Geschwür. Zur andern Zeit zieht sich der Fluß nach

den

den äusseren Theilen hin, die Backe schwillt, und der Schmerz legt sich. Wann die Backe schwillt, aber ohne Linderung des Schmerzens, so ist es nur eine Vermehrung, und keine wesentliche Veränderung des Uebels.

§. 140.

Diese Gattung muß man eben wie die Entzündungskrankheiten behandeln, und zum Aderlaß seine Zuflucht nehmen. Dieser verschaft gemeiniglich sogleich Erleichterung, wenn man ihn frühe genug vornimmt. Nach dem Aderlaß gurgelt man sich mit Gerstenwasser, Wasser und Milch. Man legt erweichende Umschläge um die Backe. Wenn ein Geschwür erfolgt, so läßt man es reif werden, indem man fast beständig warme Milch oder in Milch gekochte Feigen im Munde hält. Sobald es reif zu seyn scheint, so läßt man es öfnen; dies ist leicht und nicht schmerzhaft. Bisweilen ist das Uebel nicht so heftig, ob es gleich von dieser Ursache herrühret; aber es dauret sehr lange, und kömmt wieder sobald man sich erhitzet hat, im Bette liegt, warme Speisen und Getränke, z. E. Liqueur, Wein, Coffee zu sich nimmt. Man muß in diesem Falle eine Ader öfnen, widrigenfals sind die übrigen Arzeneymittel unnütz, und einige Abende nacheinander laulichte Fußbäder, und eine Dose von dem Pulver No. 20. gebrauchen. Die gänzliche Enthaltung von Wein und Fleisch, hauptsächlich des Abends,

hat viele von sehr hartnäckigen Zahnschmerzen befreyet.

Alle hitzige Mittel sind in dieser Art der Zahnschmerzen gefährlich. Oft haben Opium, Theriak, und Storaxpillen, anstatt eine erwünschte Würkung hervorzubringen, die Schmerzen vergrößert.

§. 141.

Wenn das Uebel von einem kalten Fluß entsteht, der sich nach diesen Theilen hinzieht, so ist es gemeiniglich, obgleich eben so schmerzhaft, doch mit weniger heftigen Zufällen begleitet. Der Puls ist weder stark, noch voll, noch geschwinde; der Mund ist nicht so heiß, und weniger geschwollen. In diesen Fällen muß man mit dem Pulver No. 21. den Kranken reinigen; dies heilet bisweilen sehr tief eingewurzelte Uebel von Grund aus. Hiernächst kann man die Holztisane No. 22. gebrauchen. Sie hat Zahnschmerzen geheilet, die, verschiedene Jahre lang, andern Curen nicht gewichen waren, doch würde sie in der andern Art schädlich seyn. Blasenpflaster im Nacken, hinter den Ohren, oder, woran nicht viel gelegen ist, an einer andern Stelle, haben oft eine sehr gute Würkung gehabt, die Feuchtigkeiten abgeleitet, und die Ausdünstung wieder hergestellt. Zuletzt kann man in dieser Gattung mit dem besten Erfolge, hauptsächlich nach der Reinigung, Storaxpillen, Opium und Theriak gebrauchen. Scharfe Mittel, z. E. Rauchtoback und Bertramwurzel, befördern

dern den Speichelfluß, leeren einen Theil der Feuchtigkeit, die die Krankheit verursachet, aus, und vermindern den Schmerz. Das Tobackrauchen hilft auch bisweilen in dieser Art, theils weil es den Speichelfluß befördert, theils weil es etwas Schmerzstillendes, den Kräften des Opiums ähnliches, an sich hat.

§. 142.

Da diese letzte Ursache oft die Würkung eines schwachen Magens ist, so sieht man täglich welche, deren Uebel sich vermehrt, je nachdem sie kühlende Sachen zu sich nehmen. Die Vermehrung des Uebels macht, daß sie die Dose des Mittels verdoppeln, und die Schmerzen nehmen in eben diesem Verhältnisse zu. Man muß diese Verfahrungsart nothwendig verlassen, hingegen Magenstärkende, und die Ausdünstung wiederherstellende Mittel gebrauchen. Das Pulver No. 14. hat oft vortrefliche Würkungen gethan, wenn ich es in diesen Fällen vorgeschrieben habe; insonderheit vertreibt es unfehlbar und sehr geschwinde diejenigen Zahnschmerzen, welche sich periodisch zu gewissen Tagen und Stunden einstellen. Ich habe einigen, die keinen Wein trunken, durch den Rath, sich dessen zu bedienen, geholfen.

§. 143.

Ausser den Zahnschmerzen, welche von diesen angezeigten drey Hauptursachen herrühren, und die

die häufigsten sind, giebt es noch eine sehr langwierige und grausame Art derselbigen. Diese werden durch eine allgemeine Schärfe des Geblüts verursacht, und nur durch solche Mittel curiret, welche diese Schärfe verbessern können. Ist sie von scorbutischer Natur, so sind Merrettich, Wasserkresse, Bachbungen, Sauerampfer und Sauerklee Heilungsmittel. Ist sie von anderer Art, so erfodert sie andere Arzeneyen. Allein der Plan dieses Werks verstattet mir nicht, mich in dieselbige umständlich einzulassen. Das Uebel ist langwierig; man hat also Zeit, einen Arzt um Rath zu fragen.

Das Podagra und der Gliederschmerz ziehen sich bisweilen nach den Zähnen hin, und erwecken die heftigsten Schmerzen; man muß sie eben so behandeln, als die Krankheiten, wovon sie herrühren.

§. 144.

Aus dem, was eben gesagt worden, begreift man, was von dem eingebildeten Eigensinn, welchen man den Zahnschmerzen andichtet, zu halten sey, da man glaubt, daß ein Mittel, welches einem geholfen hat, dem andern nicht helfe. Dies kömmt aber daher, weil dergleichen Mittel beständig ohne Kenntniß der Ursache vorgeschrieben werden; weil man auf die Beschaffenheit des Uebels keine Aufmerksamkeit wendet; weil man Schmer-

zen

zen vom Anfraß, gleich den Schmerzen von Entzündung; diese wiederum, als Schmerzen von einem kalten Fluße; und letztere, als Schmerzen von scorbutischer Schärfe, behandelt. Was Wunder also, wenn man seinen Zweck verfehlt? Selbst die Aerzte wenden vielleicht nicht allemal Aufmerksamkeit genug auf die Natur des Uebels; und gesetzt sie kennen sie, so schränken sie sich doch zu sehr auf schwache Mittel ein, welche die nöthige Würkung nicht hervorbringen können. Rührt das Uebel von Entzündung her, so ist der Aderlaß das einzige Hülfsmittel.

Es geht mit den Zahnschmerzen, wie mit allen andern Krankheiten; sie haben verschiedene Ursachen, und wenn man diese nicht durch die rechten Mittel bestreitet, so vermehrt man das Uebel, anstatt es zu heilen.

Ich habe heftige Zahnschmerzen an dem untern Kinnbacken mit einem Pflaster geheilet, das aus Mehl, dem weissen von einem Ey, Branntewein und Mastix bestand, und welches ich in dem Winkel dieses Kinnbacken auf den Ort legte, wo man den Pulsschlag fühlet. Ich habe ebenfals überaus heftige Kopfschmerzen durch dieses Pflaster gestillet, wenn ich es auf die Pulsader der Schläfe (Dünning) legte.